

**Die Aussprache über die Kohlenfrage letztens Staatssekretär**  
Durchsetzt mit einer allgemeinen Überzahl über die Dose des Stahlmarktes ein. Bei Baumwolle ist es gelungen, die Preiserhöhung sofort zu überdecken. Die Sache für die schwierige Lage des Stahlmarktes steht beheimatet. In ersten Linien kommt der Verbrauch der Industrie in Frage, während die Transportfrage im großen und ganzen gleich ist. Eine wesentliche Steigerung der Sicherung scheitert an dem Mangel an Arbeitskräften. Auf die Ausführungen des Staatssekretärs folgten längere Darlegungen des Reichskohlenkommissars und eines Vertreters des Kriegsministeriums.

Ein Sonderabgeordneter führte aus, bei Beobachtung der richtigen Maßnahmen hätte der gesamte Kohlenbedarf reisig gedeckt werden können. Das Sonderbeamte beklagte, Maßnahmen zu treffen, durch die eine ausreichende Hilfeleistung des Reiches für die jüngst wieder geschlossenen Betriebe des gewerblichen Mittelstandes vorgelebt wird.

Der sozialdemokratische Redner schloß sich dem Vorredner an und meinte, wenn die Bezahlung in den Stahlfabriken um so viel besser sei, als im Bergbau braucht man sich über die Abwanderung der Arbeiter nicht zu wundern. Der Haushandel müsse auf alle Fälle gelockt werden, selbst auf die Gefahr einer Entfernung der Rüstungsindustrie. Sollte das nicht geben, so müsse man die Befreiungserlaubnis der Betriebe weiter durchsetzen, zumal man damit noch sehr im Rückstand sei. Bei allen Maßnahmen aber müssten die Verbraucher gehört werden.

Der Reichskohlenkommissar verbreitete sich über die getroffenen Anordnungen. Von den Rednern der Parteien wird auf zahlreiche Notwendigkeiten hingewiesen und die Dringlichkeit einer angemessenen Kohlensortierung angelegenlich hervorgehoben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Bei den Auseinandersetzungen über die sog. Parlamentarisierung ist auch die Frage der Gehalts- und Pensionsverhältnisse für die neuen Minister angeschnitten worden. Dabei erfuhr man die interessante Tatsache, daß unter den neu ernannten Reichsbeamten sich zwei befinden, denen ihre bisherigen Posten weiter aufgehalten werden, damit sie unter Umständen wieder zurückkehren können. Es ist das zunächst Dr. Schwarzer aus Straßburg, der jederzeit innerhalb eines halben Jahres sein bisheriges Amt wieder übernehmen kann, da die Straßburger Stadtverordneten beschlossen, den Posten zu diesem Zweck vorläufig nicht zu befreien. Ebenso hat der Vorstand des Centralverbandes der deutschen Konsumvereine dem neu ernannten Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt Dr. August Müller die Möglichkeit des Wiedereintritts in den Vorstand für einen unbegrenzten Zeitraum offen gelassen und ihm sogar auf eine sehr erhebliche Frist den Wiedereintritt in alle seine bisher innegehabten Ämter mit den bisherigen Besitzungen freigestellt.

Der parlamentarische Rat für Streitfragen ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten. Es ist dies die erste Zusammenkunft des Rates seit der Umwandlung des Kriegsernährungsamts in ein Reichsernährungsamt. Präsident v. Waldborn, der neue Leiter des Reichsernährungsamts, führte den Vorstand und stellte sich in einer Einleitungssrede den Mitgliedern des Rates vor. Er bat um tatkräftige Unterstützung bei seiner Amtsführung. Die zu Unterstaatsräte vertretenen im Reichsernährungsamt befürworteten bisherigen Vorstandsmitglieder des Kriegsernährungsamts, Edler v. Braun und Dr. August Müller, wohnten den Verhandlungen bei, für die ein reicher Arbeitsstoff vorliegt.

Der neue Sieben-Ausschuß für Auswärtige Politik, der sich als Unter-Ausschuß des Reichstag-Hauptausschusses konstituieren wird, soll der Vorberatung vertraulicher Fragen der auswärtigen Politik mit der Regierung dienen. Er sieht sich aus sieben Mitgliedern verschiedener Fraktionen zusammen. In den Ausschuß wurden gewählt zwei Sozialdemokraten, zwei Zentrum-abgeordnete, ein Nationalliberaler, ein konservativer und ein sozialistischer Abgeordneter. Das erste Thema, über das diese Siebenkommission verhandeln soll, wird die Prüfung der Papstnote sein. Nach der Germania handelt es sich bei dieser Neugründung nicht um eine dauernde Einrichtung. Das Schwergewicht der Verhandlungen soll immer beim Hauptausschuß bleiben. Der Sieben-Ausschuß ist lediglich als ein von Fall zu Fall in Tätigkeit tretendes Organ des Hauptausschusses gedacht.

Zum Unterstaatssekretär im preußischen Finanzministerium ist der Landrat des Kreises Niederbarnim Dr. Busch ausgerufen. Er wird wahrscheinlich sein neues Amt am 1. Oktober antreten. Der Nachfolger des jetzigen Reichsfinanziers Dr. Michaelis im Finanzministerium hat vor wenigen Tagen sein 46. Lebensjahr vollendet; er wurde am 18. August 1871 in Konstantinopel geboren; sein Vater war der Diplomat Dr. Clemens Busch, der als Generalkonsul und Gesandter des Deutschen Reichs in Konstantinopel, Budapest, Bukarest, Stockholm und Bern vertreten hat. Dr. Felix Busch hat den größten Teil seiner Karriere im Auslande verbracht. Er gilt als guter Kenner des Bankwesens, auch des ausländischen.

### Schweden.

Für die Aufrechterhaltung einer unparteiischen Neutralität trat der Minister des Äußeren Lindman in einer Rede ein, die er über die Stellung Schwedens im Weltkriege hielt. Der Minister führte aus: „Bei der immer wachsenden Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen sei die Einfuhr gentigender Lebensmittel und Rohstoffe eine der bedeutsamsten Fragen der Neutralitätspolitik. Die Handelsbeziehungen mit beiden kriegsführenden Teilen müssten aufrecht erhalten werden.“ Lindman erklärte, „die von der Regierung geplanten Handelsvereinbarungen müssten mit der Neutralitätspolitik übereinstimmen.“ Über die Friedensausichten sagte der Minister, die Neutralen nicht minder wie die Kriegsführenden erkannten jetzt einen Frieden, und zwar einen Frieden, der den Völkern in den Grenzen des Möglichen die unerhörten Leiden erspare, die ihnen der Krieg gebracht habe. Nichts aber sei so unsicher, wie der Zeitpunkt des Friedensschlusses. Man müsse imdien hoffen, daß er näher sei als man glaube.

### Bulgarien.

Über die Papstnote und die Friedensausichten äußerte sich der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow in einer Unterredung mit einem Budapester Zeitungsvertreter. Der Staatsmann erklärte, er glaube nicht, daß der Papst vor Abblendung der Note mit den Staatsoberhäuptern in Fühlung trat, ob sie zu einem Frieden bereit seien. Er hat nur auf das Herz der Völker gehofft, die unter seiner Oberhoheit stehen. Die Mittelmächte werden den päpstlichen Vorstellungen entsprechende Antworten erteilen, und zwar jeder Staat für sich. In kurzer Zeit wird Mitteleuropa ein einziges riesiges Reich werden, dessen verschriebene Länder aber ihre Freiheit bewahren sollen. Wie schmeichelnd sagten ineinander. Wann der Friede kommt, ist schwer zu sagen; aber der Tag, an dem die Entente um Frieden steht, kann nicht mehr fern sein.

## Haus-, In- und Ausland.

Berlin, 24. Aug. Bischof Sigismund von Brauhen ist gestern morgen in Dom-Glocke von einer Brücke in die Elbe gestürzt und ertrunken. Die Brücke ist eine gebogene Brücke in Schwerin.

Berlin, 24. Aug. Zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist amtierendes im Dienststuhl kreisbetreuenden Geheimen Rats v. Oengenberg der Staatsminister v. Trott zu Solz und zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern anstelle des Staatsministers v. Waldow der Regierungspräsident Freiherr v. Bitter in Lüneburg ernannt worden.

Rotterdam, 24. Aug. Dem neuen Rotterdamer Courant wird gemeldet, der russische Verteidiger Lenin befindet sich in der Schweiz.

Rotterdam, 24. Aug. Die lange angekündigte Konferenz der südamerikanischen Staaten, die sich mit dem Weltkrieg und dem etwaigen Kriegszug gegen Deutschland befassen soll, wird demnächst in Rio de Janeiro zusammentreten.

Zürich, 24. Aug. Nach Meldungen römischer Blätter sind die Auflösungen des deutschen Reichstagskaisers zur Dokumentation im Vatikan glücklich aufgeworfen worden.

Stockholm, 24. Aug. Die Wahlen für die gesetzgebende Versammlung in Roskilde sind auf den 25. November, ihr Zusammentritt auf den 1. Dezember verschoben worden.

Stockholm, 24. Aug. Der Organisations-Ausschuss erklärt, vor der Sozialkonferenz in London sei es unmöglich, einen genauen Zeitpunkt für die Stockholmer Konferenz zu bestimmen.

Lugano, 24. Aug. Die englische Regierung hat im Vatikan mitteilen lassen, sie werde die päpstliche Note mit der größten und ernsthaftesten Aufmerksamkeit prüfen lassen.

## Jagd und Naturschutz.

Von Friedrich Kohn-Naumburg.

Noch wenige Tage trennen uns vom Aufgang der Jagd auf das Rehbock. Die „Alten Herren“ der „Grünen Gilde“ werden wohl dieses Jahr mit großer Macht den Weihenachts-Dianens folgen müssen, um den Ausfall der Jagdgeschäfte auszugleichen, welche dazu beruhen sind ihre Dienste vorläufig Mars zu weihen.

Der trockene Sommer dürfte wohl ein günstiges Hochkommen der Brüder des Rehbocks begünstigt haben und demzufolge auch anzunehmen ist, daß die Wilderer zahlreich vor dem Land aussiedeln. Ein ruhiger wohlerzogener Hund — die Doppelstimme in der Hand des roh entzückenden Schäfers, sind die wichtigsten Bekleidungsstücke des Niederräd. Alles muß vermieden werden, was nicht den zielbewußten Anordnungen eines weidgerechten Jagdherrn entspricht, und auf eine schwarze Liste müßten solche „Schäfer“ gelegt werden, die sich Übergriffe zuuhilf haben lassen und die Naschgärtler im großen Betreiben. Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Mäusebussard, sämliche Eulen, sowie der Turmfalk niemals geschossen werden dürfen, selbst der Eichelschäfer sollte gewahnt werden, und es sehr erfreulich, daß der einzige Bundesstaat Sachsen trotz der Freigabe des Dobbenstiegs im Deutschen Reich, nach wie vor den Vogelgaengen — genannt Krammelsvoegelang — verbietet.

Wenn wir auch in der schweren aller Zeiten leben, darf das Jagdgelände niemals zu einem Schießplatz herabfallen; die ideale Seite der Jagd muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Unsere Tierwelt ist ja ohnehin schon derart deprimiert, daß wir manche früher häufig bei uns vorkommende Tierearten, nur in Museen oder Zoologischen Gärten, zu Gesicht bekommen können. Tedermann, der einen Jagdhof erwirkt, müßte die wichtigsten Tiere unserer Fluren und Wälder unbedingt kennen. Wer dies nicht aus der freien Wildbahn zu lernen vermag, sollte sich ein gutes Buch anschaffen und einige Besuch dem Zoologischen Garten widmen — aber nicht auf der Konzertseite.

Der Verein für Naturschutz und Heimatpflege hat durch keine ablaufen — jedem Nationalisten fernstehende Schriften, einen Kreis Männer als Mitglieder um sich geschart, deren Namen die gute Sache gewidmeten: Generalsekretär von Mochen; Generaldirektor von Eichhorn; General der Infanterie von Bechtel; Staatssektr. Dr. Solf; Reichsbankpräsident Hoenlein; Staatssektr. Dr. Kraatz und noch viele andere. Ja sogar der König der Bulgaren steht als besonderer Förderer unserer Bestrebungen an erster Stelle der Mitgliederliste. Wer Ausschüsse über derartige Angelegenheiten wünscht, kann jederzeit bei mir vorliegen.

Und nun wollen wir hoffen, daß die Deutsche Jägerschaft ihre Besten hinaussetzt, welchen wir ein deutsches kräftiges „Wehrmannschaft“ nachrufen.

## Süddutsche und lokale Mitteilungen.

Naumburg, 25. August 1917.

Wochblatt für den 26. und 27. August.

Sonnenaufgang 6<sup>h</sup> (6<sup>m</sup>) Mondaufgang 8<sup>h</sup> (4<sup>m</sup>) Sonnenuntergang 8<sup>h</sup> (7<sup>m</sup>) Monduntergang 11<sup>h</sup> (12<sup>m</sup>) B.

26. August 1806 Bushändler Johann Philipp Balm auf Besitz Ronow-L. in Braunschweig erschossen. — 1810 Sieg Büchers über die Franzosen an der Saale. — Theodor Körner fällt bei Bodebach. — 1860 Komponist Friedrich Silcher gest. — 1873 Karl Wilhelm Komponist der „Nacht am Rhein“, gest. — 1914 Sieg des deutschen Kompaniens bei Verdun. — Riesenberg steht französischer Karps an der Sambre. — 1915 Einnahme der Festung Oliva durch die Russen Eichhorn.

27. August 1829 Sieg Ullas über Christian IV. von Dänemark bei Lutter am Barenberge. — 1868 Spanischer Dichter Jose de Vega gest. — 1887 Hochzeitsfeierlicher Tod v. Schloßgärtner in Kochberg (Ottobrunn) ermordet. — 1914 Sieg der 1. deutschen Armees über die Engländer bei St. Quentin. — Kriegseröffnung Österreich-Ungarns auf Belgien. — 1915 General v. Befort wird zum Generalgouverneur des Ostens des letzten Gebietes ernannt.

■ Brennpunkt wird wieder ausgegeben. Bis auf weiteres dürfen vom 1. September ab monatlich wieder 25 Hundertteile derjenigen Menge, welche im gleichen Monat des Jahres 1915 für häusliche Zwecke (Fleischspiritus) verbraucht worden ist, zu denselben Preisen in dem Verkauf gebracht werden. Von diesen 25 Hundertteilen werden 20 Hundertteile zum Preise von 55 Pf. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden ausgegeben werden, der Rest von 5 Hundertteilen zum Preise von 1,80 Mark für das Liter ohne Bezugsmarken geliefert. Der Spiritus zum Preise von 55 Pf. für das Liter ist ausschließlich zur Bekämpfung des Bedürfnisses minderwertiger Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken benötigen, und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zum Dekant des Wassers von Berlin, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Sänglingspflege unbedingt gebrauchen.

■ Wie läßt sich Gas sparen? Löse sämliche Sünden, lass kleine Brotbacken durch kleinere Brotback- oder Brotgärtner erzeugen. Halte jeden Brotrest in Ordnung. Halte die Unterseite der Kochgefäß rein; Rost ist schlechter Leiter. Verwende dünnwandige, flache Kochgefäß und nur solche mit Deckel. Stelle die Flamme so ein, daß sie nicht über den Boden des Kochgefäßes hinausfliegt, sondern den Bodenrand zweier Finger breit unberührt läßt. Benutze den Spülzettel für Kochgefäß, die größer sind, als der Kochplatte auschnitt. Drehe, sobald der Inhalt des Gefäßes Kocht, den Gasbrenner zurück. Stelle nach dem Anlassen geeignete Kochgefäße bereit und bedecke die oberen Gefäß mit Deckel und Tuchhaube. Bereite warmes Wasser in einem Topf, der statt des Deckels auf das Kochgefäß gestellt wird, und erwärme das

Wasser nicht über die notwendige Temperatur. Zum Kochen von fochendem zu kaltem Wasser ist unvorteilhafter als die Erhitzung des ganzen Wassermengen. Vermeide nach dem Kochen zuviel Wasser, die Kochfläche, die flammenfördernde Erhitzung unnötig macht und am besten zur Gasersparnis beträgt. Vorräte werden nicht bei offinem Feuer.

□ Die Erfassung der Obstroute. Mit dem 24. August treten die angekündigten Zwangsmahnahmen der Reichs-Zollstelle für Obst und Gemüse zur Erfassung der Obstroute in Kraft. Im Gebiete des Deutschen Reiches dürfen Apfel, Birnen, Pfirsiche und Zwetschken nur noch mit Genehmigung der zuständigen Landesstelle für Gemüse und Obst abgezogen werden. Die Genehmigung wird, soweit es sich um Förderung mit Eisenbahn, Auto, Wagen, Karren oder Tieren handelt, vom 1. September ab durch Ausstellung eines Förderungsscheines erteilt. Von den vorstehenden Beschränkungen bleibt unterdrückt der Abtransport des Verbraucher, wenn nicht mehr als ein Kilogramm an den gleichen Verbraucher abgezogen wird. Diese Mengeneinschränkung gilt nicht für den Verkehr auf öffentlichen Märkten. Die zuständigen Landesstellen dürfen den Erwerb durch Verbraucher sowie den Handel auf öffentlichen Märkten einer besonderen Regelung unterwerfen. Das Eigentum an den oben genannten Obstsorten kann auf Antrag der zuständigen Landesstelle oder der von ihnen bestimmten Stellen durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die in dem Antrag bezeichnete Person übertragen werden. Ist das Obst noch nicht abgezogen, so tritt der Eigentumsübergang erst mit der Abserzung ein. Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die Vorräte bis zum Ablauf einer in der Anordnung zu bestimmenden Frist zu verwahren und pfleglich zu behandeln.

— Naumburg. Die Hundstage, die am 23. Juli begannen, haben nunmehr ihr Ende erreicht. Sie gelten allgemein als der heiligste Zeitabschnitt des ganzen Jahres. Eine alte Bauernregel besagt: „Hundstage hell und klar, bringen ein fruchtbaren Jahr!“ Dieses Jahr sind die Hundstage nicht zu heiß verlaufen. Bleibt auch die Temperatur durchaus sommerlich, so kann man von eigentlichem Hundstage weiter noch nicht reden. Die heiligste Zeit dieses Jahres hatte uns vielmehr schon der Juni gebracht.

■ Durch ein Rundschreiben hat das Agr. Ministerium des Innern die Imker zur Ablieferung von Honig aufgefordert. Es darf erwartet werden, daß alle Imker der Aufforderung nachkommen. Die Mengen sind sofort dem Imkerverein, durch dessen Vermittlung seinerzeit der Futterzucker bezogen worden ist, anzuzeigen.

■ Für den Kleingartenbau werden Kartoffeln für das nächste Erntejahr voraussichtlich nicht oder nur unter größeren Schwierigkeiten beschafft werden können. Wenn Gartenbesitzer (von Schrebergärten und dergleichen) im nächsten Jahre selbst wieder Kartoffeln anbauen wollen, müssen sie daher von den jetzt zu erntenden Kartoffeln das Saatgut unbedingt zurück behalten. Bei der Ausbewehrung ist selbstverständlich besondere Sorgfalt geboten.

■ M. 3. In der lehren Zeit hat eine große Ver nachlässigung in der rechtzeitigen Einlieferung der Zuckertarten seitens der Kleinbänder stattgefunden. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die in den Bekanntmachungen festgesetzten Zeitpunkte für die Einlieferungen der Kartoffeln an die Lieferanten in Zukunft unbedingt eingehalten werden müssen. Die Zuckerverteilungsstelle nimmt ganz ausnahmsweise bis 31. August 1917 von ihren Mitgliedern etwa in den Händen der Kleinbänder noch befindliche Bezugskarten der Reihe 5 (Eichnochzucker) und sonstige Kartoffeln der Reihe 5 noch an und hat die Einlieferung dieser Kartoffeln seitens der Südumigen an ihre Lieferanten sofort zu erfolgen. Eine Belieferung solcher Kartoffeln an die Verbraucher ist keinesfalls mehr zulässig.

■ Getreide-Ausmahlung. Ein Müller schreibt den „Münch. N. N.“: „Wie ich in letzter Zeit erfahren habe, soll die Ausmahlung des Brodgeländes auf etwa 94 Prozent erhalten bleiben. Die Sache wäre bedenklich. Wir haben eine gute Ernte, es wird deshalb eine solche hohe Ausmahlung nicht für nötig gehalten. Selbst wenn die Ernte nicht so ausgefallen wäre, würde eine geringere Ausmahlung mehr nutzen als eine höhere. Den Bauern fehlt nämlich die Kleie. Die aus eigener Mahlung kommt fast nicht in Betracht. Wenn die Kleie fehlt, dann wird einfach zu dem gebriffen, was man hat. Wir kommen dann in die Lage, daß der Mensch die Kleie essen muß und das Bier und Getreide bekommen das Getreide. Die erhöhten Preise allein schützen nicht vor Verfälschung. Uebrigens dürfte besseres Brot vor 82 pfz. Ausmahlung, wenigstens vorläufig für einige Monate, der Bevölkerung gut bekommen, ich glaube sogar daß es eine der größten Notwendigkeiten zurzeit ist.“ Diese Ansicht wird auch in anderen Zuschriften vom Lande vertreten und man kann ihr angehören, der infolge des schwerverdaulichen Brotes jetzt so zahllos austretenden Magen- und Darmkrankheiten nur zustimmen.

■ Zur Entwertung militärischer Ehrenzeichen wird der „Tgl. Rundsch.“ von einem Offizier geschrieben: Eine „Entwertung“ des Eisernen Kreuzes ist tatsächlich eingetreten, aber nicht etwa dadurch, daß dieses Ehrenzeichen zu vielen Frontkämpfern verliehen wurde, — im Gegenteil, jeder einzelne brave Feldgrau, der auch nur eine Stunde im Trommelfeuert ausgehalten hat um dann zum Abtößen des gegnerischen Angriffes sein Leben einzugehen, hat das Eisene Kreuz wirklich verdient —, sondern, daß in der Heimat an eine ganze Reihe von Offizieren, die niemals auch nur einen Augenblick draußen an der Front waren, dieses Ehrenzeichen bis in die allerletzte Zeit noch dauernd verliehen wird. Wer da draußen auf dem Kriegsschauplatz sich keine Auszeichnung mithilft, last immer unter Einschaltung des Lebens, erworben hat, ferner wer draußen tapfer gekämpft hat und nicht ausgezeichnet wurde und nun hier steht, wie man sie in der Heimat mühselig erwerben kann, dem muß der bittere Verger aufsteigen. Jedenfalls dient ein solches Verfahren nicht dazu, die Stimmung der Soldaten und auch der Zivilbevölkerung zu heben. Wofür gibt's denn für Verdienste in der Heimat das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande, zu was hat fast jeder Bundesstaat eine ganze Reihe von Orden auszeichnungen, die auch im Frieden für Verdienste irgend welche Art verliehen wurden oder solche Auszeichnungen, die wie z. B. in Mecklenburg, am beideren Bande für Verdienste in der Heimat verliehen werden?

■ Kartoffelvorräte für die Großstädte. Sachsen wird 2 Millionen Zentner Kartoffeln eigener Ernte den sächsischen Großstädten als Reserve zuweisen, damit diese nicht gänzlich auf Leipzig. Hier kommen, das für die um von der Kühlhaus ist. Das mit den neuem Gebäudefertigstellung der neuen Firmen auf, das für Frühjahrsmesse. Die Zahl von Ausstellern 2549 Firmen. Die 42 Firmen übertragen Kriegsmaterial. — Leipzig. Hier kommen, das für die um von der Kühlhaus ist. Das mit den neuem Gebäudefertigstellung der neuen Firmen auf, das für Frühjahrsmesse. Die Zahl von Ausstellern 2549 Firmen. Die 42 Firmen übertragen Kriegsmaterial. — Leipzig. Hier kommen, das für die um von der Kühlhaus ist. Das mit den neuem Gebäudefertigstellung der neuen Firmen auf, das für Frühjahrsmesse. Die Zahl von Ausstellern 2549 Firmen. Die 42 Firmen übertragen Kriegsmaterial. — Leipzig. Hier kommen, das für die um von der Kühlhaus ist. Das mit den neuem Gebäudefertigstellung der neuen Firmen auf, das für Frühjahrsmesse. Die Zahl von Ausstellern 2549 Firmen. Die 42 Firmen übertragen Kriegsmaterial. — Leipzig. Hier kommen, das für die um von der Kühlhaus